



Biographische und berufliche Angaben

1933 in Valendas geboren

Aufgewachsen in Valendas

1962 Umzug nach Churwalden

1962-1967: Werklehrer in Churwalden (Aufbau der Werkschule, Einführung der Schnupperlehre)

1967: Aufgabe des Lehrerberufs

Verschiedene Tätigkeiten im Bereich der Lebensmittelverteilung

1971-1973: Sekretär im Tief- und Meliorationsamt des Kantons Graubünden in Chur

1974-1998: Zweiter Gemeindeganzlist in Churwalden (Hauptgebiet: Einwohnerkontrolle; daneben zuständig für die Ausbildung der Lehrlinge)

1998: Pensionierung

Motivation, Rolle und Erfahrungen

Armin Gredig bedauert, dass dem Sport heute ein solch grosser Stellenwert zukommt. Daran gehe die ganze Region um Churwalden zugrunde. Als Paradebeispiel führt er das Projekt der geplanten Verbindungsbahn von der Lenzerheide nach Arosa (Urdenbahn) an. Mit dem Bahnbau gingen die kleinen Gemeinden kaputt. Gredig geht davon aus, dass es zu massiv mehr Verkehr kommen wird, da die Zufahrt zum Skigebiet via Lenzerheide viel einfacher ist als jene über Arosa. Die Dörfer der Region hätten nichts von diesem grossen Infrastrukturprojekt ausser massiv mehr Verkehr und belegte Parkplätze. Man sollte die kleinen Gemeinden besser ins ökonomische System integrieren, meint Gredig. Heute und wohl auch in Zukunft würden die „Grossen“ auf Kosten der „Kleinen“ prosperieren. Ein Ausgleich sei nötig. Die Gemeinden müssten einsehen, dass es ein örtliches Kulturleben unbedingt brauche, um für die Bewohnerinnen und Bewohner attraktiv zu bleiben – und dass man dieses auch intensiv unterstützen sollte.

„Kultur ist mein halbes Leben“, sagt Armin Gredig. Ohne Kultur ginge es gar nicht. Er müsse immer ein Buch neben sich und Musik im Ohr haben. Aber auch der Kontakt mit den Leuten sei ihm sehr wichtig.

Persönlicher Kulturkonsum

Lesen

Musik hören

Persönliche Kulturaktivitäten und -gestaltung

Mitglied in der «Musikgesellschaft Alpina Churwalden»

Armin Gredig war während über vierzig Jahren aktives Mitglied des örtlichen Blasmusikvereins, ehe er aus gesundheitlichen Gründen – aufgrund einer Hörbeeinträchtigung – aufgeben musste.

Mitglied im «Dramatischen Verein Churwalden»

Während vieler Jahre war Armin Gredig eine treibende Kraft im örtlichen Theaterverein. Er schätzt, dass er insgesamt elf Mal Regie geführt hat. 2002 verfasste er die Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum. Mit der Zeit sei es zu Abnützungerscheinungen gekommen. Weil er sich mit der Entwicklung des Vereins nicht mehr vollumfänglich identifizieren konnte, habe er sich dann zurückgezogen.

Mitglied des «Singkreises Churwalden»

Anfangs der 1980er-Jahre trat Gredig dem neu gegründeten Singkreis Churwalden bei. Der Chor kämpfte allerdings schon nach wenigen Jahren mit Mitgliedermangel und stellte seinen Betrieb schliesslich ein.

Mitglied des «Katholischen Kirchenchors Churwalden»

Bis zu seiner Auflösung um 1980 war Gredig festes Mitglied des katholischen Kirchenchors.

Kulturelles Leben in Churwalden

Vereine und Gruppierungen

Musikgesellschaft Alpina Churwalden: Die Anfänge des Blasmusikspiels in Churwalden gehen ins 19. Jahrhundert zurück. Lange Zeit hätten, so Gredig, sowohl eine katholische wie eine reformierte Musikgesellschaft existiert. Erstere probte im Klostersaal, letztere im Rathaussaal. Aus Gründen der kulturellen Symmetrie traten sie teilweise an den gleichen Anlässen auf (z.B. anlässlich der Schulhauseinweihung). 1954 habe man erstmals einen Zusammenschluss diskutiert. Damals hätten beide Formationen an Mitgliedern verloren und seien bereits so klein gewesen, dass sie für ihre Auftritte jeweils Verstärkung aus anderen Gemeinden anfordern mussten (die Katholiken aus Trimmis, die Reformierten aus Felsberg). Die Fusion erfolgte schliesslich im Jahr 1959. Sie brachte die konfessionsübergreifende Musikgesellschaft Alpina Churwalden hervor. Gredig bezeichnet diesen Akt als grossen Erfolg. Damals hätten alle Blasmusikanten mitgemacht, die im Dorf bekannt waren und sich ihm zugehörig fühlten. Dadurch sei die Musikgesellschaft zum wichtigsten Verein im Ort geworden. Die geglückte Fusion sei dann eigentlich auch der Anstoss dafür gewesen, die noch bis 1967 nach Konfessionen getrennten Volksschulen zusammenzulegen. 1983 wurde eine Jugendmusik in Form einer Untersektion ins Leben gerufen. Sie geriet gegen Ende der 1990er-Jahre gleichzeitig mit der Muttergesellschaft in die Krise, weil beiderorts der Nachwuchs ausblieb. Es wurde beschlossen, fortan die Jungen schon mit 14 oder 15 Jahren in die Musikgesellschaft zu integrieren. Dies habe, so Gredig, (auch) zu Schwierigkeiten geführt: „Bis in die 90er-Jahre hinein spielten wir mehrheitlich Marschmusik, daneben einfache Kompositionen und Lieder. Nach der Integration der Jungen hat sich der Musikstil geändert. Für die Älteren ist das Temperament und der Stil der Jungen schwierig, sie

kommen da nicht mehr mit.“ Die Jungen würden vom Dirigenten, der seit rund 25 Jahren die Musik leite, gut gefördert; allerdings komme es häufig vor, dass sie ein paar Jahre nach ihrer Eingliederung den Verein schon wieder verlassen, weil sie ausbildungs- oder berufsbedingt den Wohnort wechselten. Die Proben der Musikgesellschaft konzentrierten sich vor allem auf die jeweiligen Wochen vor den jährlich zwei bis drei Auftritten. Ein ziemlich informeller Seitenarm des Vereins bestehe aus einer Hand voll katholischer Bläser, die regelmässig an den Gottesdiensten aufspielen würden, weil der Kirchgemeinde ein Organist fehle.

Dramatischer Verein Churwalden: Der örtliche Theaterverein besteht mindestens seit 1902. Er zählt gemäss Gredig etwa 25 Mitglieder, davon rund ein Dutzend Schauspieler. Gespielt werden vorzugsweise Komödien in Mundartfassungen. Der Verein schaue auf eine sehr wechselvolle Geschichte zurück, in deren Verlauf es verschiedentlich zu Auflösungserscheinungen gekommen sei. In den letzten zwanzig Jahren habe sich die Lage aber stabilisiert. Seit 1984 hätte jährlich eine Aufführung stattgefunden.

Männerchor Talverein Churwalden: Der 1949 gegründete Chor stand den Sängern aus Churwalden, Parpan und Malix offen. Er wurde 2006 wegen Überalterung und Dirigentenmangel aufgelöst.

Gemischter Chor Malix-Churwalden: Beim Gemischten Chor Malix-Churwalden handelt es sich um den mittlerweile einzigen Gesangsverein im Tal. Die beiden angestammten Kirchenchöre seien schon vor knapp 30 Jahren wegen Mitgliederschwund und Dirigentenmangel eingegangen. Als Alternative habe sich um das Jahr 1982 ein konfessionell gemischter Singkreis gebildet, der seinerseits bald mit Personenmangel zu kämpfen hatte. Gredig erklärt sich die seinerzeitigen Schwierigkeiten mit den damals verbreiteten Vorbehalten von Männerchorsängern gegenüber gemischten Chören: „Viele dachten, für einen Mann sei es unwürdig, in einem Gemischten Chor mitzusingen.“

Institutionen

Keine.

Anlässe

„Kultur am Pass“: Unter dem Titel „Kultur am Pass“ (KaP) lief während einigen Jahren eine vor allem von der regionalen Tourismusorganisation getragene Veranstaltungsreihe, die sich aus verschiedenen Kulturveranstaltungen wie Konzerten, Theateraufführungen oder Comedy-Events zusammensetzte. Die Anlässe fanden das ganze Jahr über zwischen Churwalden und Lenzerheide statt, ehe sie vor zwei Jahren aus Geldmangel eingestellt worden seien: „Die Veranstaltungen waren eine gute Sache, aber die Prioritäten der Entscheidungsträger und Geldgeber haben sich zugunsten des Sports verschoben. Ohne Unterstützung kann man heute aber keine Kultur machen.“

Wandel der Kultur in Churwalden

Armin Gredig macht die Tendenz aus, dass sich die Leute eher in zeitlich beschränkten Grossprojekten engagieren, als das ganze Jahr über in einem Verein oder Chor dabei zu sein. Dies sei nicht nur in Churwalden so, sondern allgemein feststellbar. Gerade im Musikbereich zögen solche relativ prestigeträchtigen Projekte oft die besten Sängerinnen und Sänger an, was den kleinen Chören schade, da diese Sänger dann dort oft nicht mehr mitmachen würden.

Auch beim Publikum stellt Gredig Veränderungen fest. Früher seien fast alle Dorfbewohner in die Turnhalle gekommen, wenn die Musikgesellschaft ein Konzert gegeben habe, häufig auch die Ferienwohnungsbesitzer. Jetzt sei das anders. Man müsse froh sein, wenn hundert

Leute kämen. Solche Konzertanlässe seien heute nicht mehr in. Bei der Jugendmusik kämen nur noch die Verwandten. Viele Junge hätten ein Auto und seien unabhängig. Sie würden auf die Lenzerheide oder nach Chur fahren, um zu schauen, „was so los ist.“

Einmal pro Jahr organisiere der Tourismusverein ein Velorennen. Da stelle er ein Zelt auf mit Festwirtschaft und viel „Bum bum bum“ die ganze Nacht. Solche Events bedingten den Einsatz vieler Mittel und Leute; doch ein Mehrwert fürs Dorf schaue dabei kaum heraus.

Die Bsatzig, ein ehemals wichtiger Markstein im kulturellen Jahreslauf, sei heute kaum mehr von Bedeutung. Die Alten würden nicht mehr mögen und die Jungen interessierten sich zu wenig dafür.

Allgemein, so resümiert Gredig, müsste mehr Schwung vorhanden sein, um die Vereine und Anlässe weiter am Leben zu erhalten.

Kulturförderung

Die Musikgesellschaft sei der einzige Verein, der von der Gemeinde materiell unterstützt werde. Sie erhalte Geldbeiträge für ihre Ausbildungsleistungen zum Nutzen der jugendlichen Blasmusikerinnen und Blasmusiker. Durch die regionale Musikschule gebe es aber auch Konkurrenz. Auf der Lenzerheide sei die Blasmusikausbildung der regionalen Musikschule angegliedert.